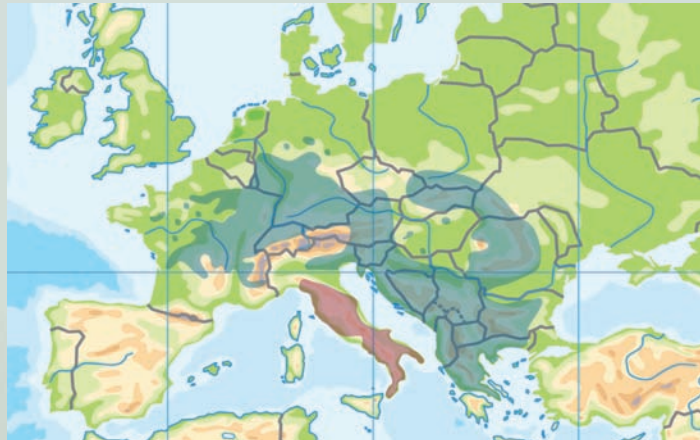


Verbreitung – eine echte Europäerin

Die Gelbbauchunke lebt ausschließlich in Europa. Den größten Teil des Verbreitungsgebietes, vom südwestlichen Frankreich über große Teile Mitteleuropas bis in die Karpaten (Rumänien), besiedelt die Unterart *Bombina variegata variegata*, während sich auf der Balkanhalbinsel das Areal der Unterart *Bombina variegata scabra* anschließt. Vor allem entlang der westlichen und nördlichen Verbreitungsgrenzen hat die Gelbbauchunke durch menschliche Aktivitäten großflächige Arealverluste erlitten, sodass ihr Verbreitungsbild dort gegenwärtig stark zersplittert erscheint.



Verbreitung der Gelbbauchunke in Europa

In Europa kommen zwei weitere Arten der Gattung *Bombina* vor: die Rotbauchunke, *Bombina orientalis*, und die Italienische Gelbbauchunke, *Bombina orientalis*. Entlang der östlichen Verbreitungsgrenze kommt es zu Kontaktzonen und Hybridisierungen zwischen Gelb- und Rotbauchunken, beispielsweise in der Umgebung von Wien, im Donau Becken oder im Bereich der ungarischen Tiefebene.

Hybrid aus Gelb- u. Rotbauchunke Die größten Höhen erreicht diese Art, die mancherorts auch Bergunke genannt wird, mit 2.200 m ü. NN in Albanien und Griechenland. Auf der Adelegg in Bayern (Kreis Ravensburg) kommt sie noch auf rund 1.000 m ü. NN vor.



Herausgeber des Faltblattes

**Deutsche Gesellschaft für Herpetologie
und Terrarienkunde e.V. (DGHT)**

Verantwortlich: Dr. AXEL KWET, Fellbach

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle, N 4, 1
D-68161 Mannheim
Tel.: 0621 - 86 25 64 90
Fax: 0621 - 86 25 64 92
Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

RICHARD PODLOUCKY, Isernhagen, ARNO GEIGER, Recklinghausen
DIRK ALFERMANN, Waging am See, DANIELA DICK, Leipzig

Text: ANDREAS NÖLLERT, RICHARD PODLOUCKY,
Dr. GÜNTHER GOLLMANN (ÖGH)
Dr. BENEDIKT R. SCHMIDT & SILVIA ZUMBACH (karch)
EDMÉE ENGEL, ROLAND PROESS & ALEXANDRA ARENDT
(Musée Nationale d'Histoire Naturelle, Luxemburg)

Mitarbeit: AXEL KWET
Gestaltung: DARINA SCHMIDT
Bildnachweis: BENNY TRAPP, ANDREAS NÖLLERT, AXEL KWET,
ANDREAS MEYER, RICHARD PODLOUCKY

Weitere Informationen und Lesetipps erhalten Sie unter
www.dght.de und www.feldherpetologie.de.

Wir danken unseren Sponsoren:

© DGHT 2013



TIERGARTEN
SCHÖNBRUNN
www.zoovienna.at

Edition Chimaira



www.feldherpetologie.de

www.dght.de



GELBBAUCH- UNKE

Lurch des Jahres 2014



Die Gelbbauchunke Lurch des Jahres 2014

Der Lurch des Jahres 2014

Aufgrund ihres ausgedehnten Gesamtverbreitungsgebietes in Europa ist die Gelbbauchunke derzeit noch nicht vom Aussterben bedroht. Allerdings sind trotz vielerlei Schutzmaßnahmen gerade in Mitteleuropa starke Bestandsrückgänge und Arealverluste bei dieser Art zu beklagen. Entsprechend ist die Gelbbauchunke in den Rote-Liste-Kategorien „vom Aussterben bedroht“ (Luxemburg), „stark gefährdet“ (Deutschland, Schweiz) sowie „gefährdet“ (Österreich) eingestuft.



Typische Merkmale: herzförmige Pupillen und eine auffällige Bauchseite

Unken-Steckbrief

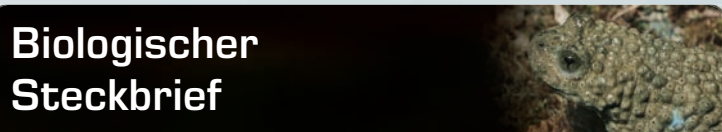
- Wissenschaftliche Bezeichnung: *Bombina variegata*
- Kleiner Froschlurch mit gedrungenem, abgeflachtem Körper und breiter, abgerundeter Schnauze
- Kopf-Rumpf-Länge meist wenig über 40 mm, selten über 55 mm
- Augen auf der Kopfoberseite, herzförmige Pupillen
- Rücken mit vielen mit Hornstacheln besetzten Wärzchen
- Relativ lange Hinterbeine mit gut ausgebildeten, bis an die Zehenspitzen reichenden Schwimmhäuten
- Oberseite graubraun, lehmgelb; oft mit kleinen runden oder länglichen Flecken
- Unterseite mit individuellem, auffallend gelb-schwarzem/ grauem Muster

www.feldherpetologie.de

www.dght.de



Biologischer Steckbrief



- Mehr oder weniger ganztägig in und an Kleingewässern aktiv
- Leise, melodische Paarungsrufe der Männchen aus gleichmäßigen Einzelklängen in mehrminütigen Rufserien: „uuh...uuh...uuh“; Männchen und Weibchen mit leisen, „gackernden“ Befreiungsrufen
- Paarungsumklammerung der Männchen im Lendenbereich der Weibchen



Paarungsumklammerung



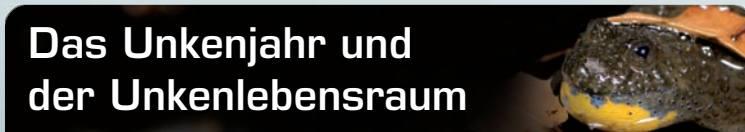
Larve

- Mehrmalige Ablage kleiner Laichklumpen mit jeweils 10–20 Eiern (max. 130) an Wasserpflanzen, Grashalmen; pro Saison und Weibchen durchschnittlich 75–85 Eier
- Larven beim Schlupf 6–10 mm lang, max. Gesamtlänge vor der Metamorphose ca. 50 mm
- Umgewandelte Jungunken (Metamorphlinge) sind meist 10–20 mm lang
- Nahrungsaufnahme v. a. an Land, 80 % der Beutetiere sind Insekten; die Kaulquappen ernähren sich von Detritus am Gewässerboden
- Wegen der Hautgifte nur wenige natürliche Feinde wie Waschbär, Graureiher, Ringelnatter, Wasserfrösche; Unkenlarven werden u. a. von Fischen, Molchen und Wasserinsekten verzehrt, der Laich von Amphibienlarven (auch den eigenen) und Molchen
- Bei Bedrohung wird der Körper im vorderen und hinteren Teil kahnartig nach oben gebogen (Kahnstellung/Unkenreflex), wodurch Teile der gelben Warnfärbung sichtbar werden
- In der Natur können Gelbbauchunken bis zu 19 Jahren, im Terrarium noch älter werden



Kahnstellung / Unkenreflex

Das Unkenjahr und der Unkenlebensraum



Das Unkenjahr



Laich

Gelbbauchunken erscheinen meist ab April im Laichgewässer, seltener auch schon im März. Die Zuwanderung erfolgt v. a. in regnerischen Nächten bei mittleren Tagestemperaturen von 10 °C.

Fortpflanzungsaktivitäten (rufende Männchen) beginnen bei Wassertemperaturen von rund 11–15 °C. Der erste Laich

wird Ende April/Anfang Mai abgesetzt, doch pflanzen sich die Tiere bis in den Juli/August hinein fort. In dieser Zeit wechseln die Unken häufiger ihre Aufenthaltsorte zwischen den vom Regenwasser gefüllten vegetationslosen bzw. -armen Fortpflanzungsgewässern, den eher vegetationsreichen Aufenthaltsgewässern sowie dem Landlebensraum. Nach Abschluss der Embryonalentwicklung (4–10 Tage) schlüpfen die Larven, die sich ab Mai regelmäßig in unterschiedlichen Entwicklungsstadien im Wasser finden. Mitte Juni/Anfang Juli ist die Metamorphose der zuerst geschlüpften Larven abgeschlossen, und erste Jungunken können beobachtet werden. Im Laufe des Sommers verlassen die adulten Unken die Gewässer, kurz darauf auch die Jungunken. Die Winterquartiere an Land werden ab September/Oktobre aufgesucht.

Der Unkenlebensraum

Ein idealer Gelbbauchunken-Lebensraum liegt im Offenland in Waldnähe und besteht aus „gut vernetzten“ feuchten und trockenen Teilbereichen. Die Art bevorzugt zur Fortpflanzung sonnenexponierte, sich leicht erwärmende Klein- und Kleinstgewässer mit geringer Räuberichte. Bei größeren Gewässern werden flache Randbereiche besiedelt. Aufenthaltsgewässer befinden sich nicht selten auch im Wald.



Lebensraum der Gelbbauchunke

Gefährdung der Gelbbauchunke



Natürliche Laichgewässer sind z. B. Überschwemmungstümpel entlang von Fließgewässern, Bachkolke, Quelltümpel, Wildsuhlen. In der Kulturlandschaft werden Ersatzlebensräume besiedelt, wie Abbaugruben, militärische Übungsplätze, gelegentlich Viehweiden. Tagesverstecke und Winterquartiere finden Unken in Steinhäufen, unter Totholz und in diversen Lückensystemen, oft in Wassernähe bzw. im Wald.

Gefährdung

Die Gründe für den Rückgang der Gelbbauchunke sind insbesondere in der Beeinträchtigung bzw. im Verlust der Lebensräume, vor allem geeigneter Gewässerkomplexe, und in der fehlenden Vernetzung zu suchen. Besonders die ursprünglichen dynamischen Lebensräume in den Talauen der Mittelgebirgsflüsse und -bäche sind durch Uferverbau und Wegfall der Überschwemmungsflächen heute weitestgehend zerstört. Wichtige Gefährdungsursachen sind:

- Verfüllung von Laich- und Aufenthaltsgewässern
- Beseitigung von wasserhaltenden Fahrspuren
- Beseitigung von Kleinstrukturen wie feuchten Mulden, Stein- und Reisighäufen, Brachflächen, Hecken
- Nutzungsaufgabe von Abbaugruben, militärischen Übungsplätzen und anschließende Rekultivierung; bei Zielsetzung Naturschutz und fehlenden Maßnahmen: Wegfall von Kleinstgewässern, Sukzession, Verbuschung und Wiederbewaldung
- Fragmentierung/Isolation durch Ackerflächen, Siedlungen, Straßen und Bahntrassen, dadurch fehlender Individuen-/Genaustausch

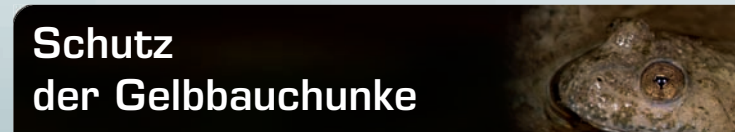


Verlandetes Gewässer



Neubau einer Bundesstraße

Schutz der Gelbbauchunke



Schutz

Um geeignete Lebensräume für die Art zu erhalten und neue zu schaffen, ist ein gezieltes, auf die Ansprüche der Gelbbauchunke abgestimmtes Biotopmanagement erforderlich. Wichtige Schutzmaßnahmen sind:

- Erarbeitung/Umsetzung/Fortschreibung von Artenschutzprogrammen
- Sukzession und Verschattung von Laichgewässern und Landlebensraum durch geeignete Maßnahmen unterbinden; z. B. in Sekundärbiotopen durch Beweidung und / oder Abschieben von Oberboden mit Vegetationsdecke, insbesondere im Randbereich der Gewässer
- Regelmäßige Neuanlage von mehreren Gewässerkomplexen aus 10–20 flachen, besonnten, vegetationsarmen Kleingewässern in Verbindung mit geeigneten Landhabitaten; Sicherung und Anlage von Landverstecken
- Erhaltung und Pflege vorhandener Laichgewässer, z. B. durch manuelle Entfernung von aufkommendem Schilf und Rohrkolben oder Wasserpflanzen während der Vegetationsperiode oder durch Ausräumung mit Bagger, um Verlandung vorzubeugen
- Erhaltung bzw. Anlage von wasserführenden Fahrspuren im Wald und auf Feldwegen; keine weitere Befestigung von Forst- und landwirtschaftlichen Wegen
- Kontinuierliches Monitoring möglichst aller bekannten Vorkommen



Angelegtes Laichbiotop

Lesetipps

GOLLMANN, B. & G. GOLLMANN (2012): Die Gelbbauchunke: von der Suhle zur Radspur. – Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie 4, Laurenti-Verlag, Bielefeld, 176 S.
MERMOD, M., S. ZUMBACH, A. BORGULA, E. KRUMMENACHER, B. LÜSCHER, J. PELLER & B. SCHMIDT (2011): Praxismerkblatt Artenschutz Gelbbauchunke *Bombina variegata*. – online unter: www.karch.ch.
THÜRINGER LANDESANSTALT FÜR UMWELT (Hrsg.) (1996): Verbreitung, Ökologie und Schutz der Gelbbauchunke. Beiträge der internationalen Vortrags-tagung in Jena, Freistaat Thüringen, vom 10. bis 12. November 1995. – Naturschutzreport, Jena, 11(1/2): 1–325.